Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2½ Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 302 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Freitag den 12. November 1875. (Cunibert). Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 11. Nov. In zweiter Lesung nahm der Reichstag den Gesetzentwurf, betr. die Desinfection der Eisenbahnwagen, mit Anträgen von Zinn und Richter, wonach auch die Rampen der Ein- und Ausladeplätze der Desinfection unterliegen, sowie mit einer Resolution auf Vorlegung eines Viehseuchengesetzes und einer Viehseuchenstatistik an. Den Vorstand der Mustergesetzcommission bilden Braun, Koenneritz, Sonnemann und Lingens.

— Die „Magdeb. Ztg." veröffentlicht ein Schreiben des Abg. Lucius, in welchem derselbe die ihm von den Zeitungen zugeschriebenen Aeußerungen über einen von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ausgesprochenen Wunsch, seines Amtes enthoben zu werden, für vollkommen erfunden erklärt.

— In der letzten Sitzung der Reichs-Justizcommission gab der Justizminister u. a. die Versicherung ab, daß seines Wissens die verbündeten Regierungen eine Ausdehnung der Zuständigkeit der Schwurgerichte für politische Vergehen und Preßsachen, wie es die Anträge der Abgeordneten Eysoldt, Herz und Klotz bezwecken, entschieden ablehnen würden. Jedenfalls kann u. a. die bayerische Regierung diesen Standpunkt nicht theilen, da jene Delicte dort bekanntlich schon seit fast einem Menschenalter zur Zuständigkeit der Schwurgerichte gehören. Indeß ist es ja bekannt, daß gerade die preußische Regierung entschiedene Gegnerin jenes Antrages ist — was freilich um so weniger zu verwundern, als Herr Dr. Leonhardt ja nach seiner eigenen Erklärung eigentlich politische Vergehen nicht kennt. Zu bedauern bleibt nur, daß der Antrag der Abg. Eysoldt und Genossen voraussichtlich im Reichstag nicht die Unterstützung finden wird, die ihm eigentlich alle Parteien entgegenbringen sollten.

— Die Commission zur Vorberathung eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Tit. VIII der Gewerbeordnung und eines Gesetzes über die gegenseitigen Hilfskassen hat sich in folgender Weise constituirt: Dr. Bamberger, Vorsitzender, Duncker, Stellvertreter des Vorsitzenden, Freiherr v. Wendt, Schriftführer, Heyl, Stellvertreter, Dr. Moufang, Müller (Pleß), Rickert, Dr. Oppenheim, Jacobi, Schmidt (Hamburg), Grumbrecht, Freiherr v. Heeremann, Graf v. Preysing, Gratza, Dr. Techow, Sombart, Dr. Hänel, Parisius, Baron v. Minnigerode, Frhr. v. Maltzahn-Gültz, Ackermann.

— Die Mehrzahl der freiconservativen Fraction im Reichstage hat sich, wie man hört, gegen die Beibehaltung der Eisenzölle erklärt. Auch die Centrumsfraction soll sich entschieden zum Freihandel neigen, so daß die Beibehaltung der Zölle auf importirtes Eisen neben Herrn v. Kardorff nur wenige Fürsprecher finden wird.

— Ueber die letzten Reichstagsdebatten schreibt die „Frankf. Ztg.": „Sie mögen noch so viele Vorsichtsmaßregeln beschließen, das Geld wird alle Ketten sprengen." So ungefähr äußerte sich vor 2½ Jahren der Abgeordnete Windthorst-Meppen, als man dem Reichstag die Zumuthung machte, einen enormen Fonds festzulegen, um von dessen Erträgniß die Invalidenpensionen zu bestreiten. Viele gute und schlechte Reden sind damals für und wieder gehalten worden, aber unter allen Aeußerungen hat sich dieses Wort der kleinen Excellenz unserem Gedächtnisse besonders fest eingeprägt. Die jüngste Debatte hat gezeigt, daß der Führer des Centrums damals den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. Fast acht Tage lang wurde in der Frühjahrssession des Jahres 1873 an dem kurzen aber inhaltsschweren Gesetzentwurf herumgedoctert. Durch Dutzende von Amendements glaubte man denselben möglichst verbessert und hoffte jede Gefahr ferne gehalten zu haben. Und siehe da, nachdem kaum zwei Jahre verflossen, muß ein Mitglied des Bundesraths im Reichstage eingestehen, daß der Invalidenfonds für 309 Millionen Mark Eisenbahnprioritäten besitzt, welche gegenwärtig absolut unverkäuflich seien, muß der Führer der nationalliberalen Partei in finanziellen Fragen, Hr. Dr. Bamberger, die notorische Mißwirthschaft des Invalidenfonds damit zu rechtfertigen suchen, daß unsere Reichsregierung für derartige große Geldgeschäfte nicht organisirt sei. Wenn dem so ist, wenn es dem Reiche an Organen mangelt, die geeignet seien, eine so colossale Verwaltung mit der erforderlichen Vorsicht zu führen, warum hat man dann nicht überhaupt von der Gründung des Invaliden-Fonds Abstand genommen? Warum hat man nicht wenigstens gleichzeitig mit der Errichtung des Fonds ein Reichsfinanz-Ministerum geschaffen, welches für alle Handlungen und Unterlassungen ordnungsmäßig verantwortlich gemacht werden könnte?

— Das erste Heft der Arnim'schen Broschüre: „Pro Nihilo," Vorgeschichte des Arnim'schen Processes, erschien anonym zu Zürich; die Vorrede datirt aus Potsdam vom 4. Oktober. Die Schrift ist geeignet, das größte Aufsehen zu erregen. Sie behandelt die ganze Vorgeschichte des Conflictes, welchen der Verfasser aus dem Sommer 1872 datirt, wo Arnim in Ems mit dem Minister Eulenburg und dem Kölner Domherrn Frenken zusammentraf und die Ansicht Beider, daß die beabsichtigten Gewaltmaßregeln gegen die Bischöfe sich nicht bewähren werden, billigte. Der zweite Anlaß sei die durch Holstein an Bismarck gelangte Mittheilung, daß Arnim in Berliner Privatbriefen als dessen Nachfolger bezeichnet werde. Die Broschüre enthält eine Anzahl noch unbekannter Berichte und Erlässe, von denen namentlich ein Erlaß des Reichskanzlers vom 19. Juni 1873 von Interesse ist, worin Arnim wegen seiner directen Berichte an den Kaiser getadelt wird. Ferner berichtet die Schrift über eine Unterredung mit Bismarck vom 1. September 1873 und über eine Audienz Arnim's beim Kaiser vom gleichen Tage. Die Schrift ist hier wegen Majestätsbeleidigung confiscirt worden.

— Die „Nat.-Ztg." meldet: Gegenüber der Masse von Anforderungen, welche an die Thätigkeit des Abg. Dr. Lasker gestellt werden, gedenkt derselbe, wie wir vernehmen, aus der Reichs-Justizcommission auszuscheiden." Die Erklärung zeichnet sich, das muß man sagen, durch eine gewisse Kürze aus; nicht einmal ein Wort des Bedauerns hat die „National-Zeitung". Daß Dr. Lasker in der Justizcommission mit seinen Anträgen mehrfach abgefahren ist, dürfte erinnerlich sein.

— Die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt erreicht leider die besorgnißerregendsten Dimensionen. So hat sich nach der „Germ." zum Beispiel das Möbelfabrikationsgeschäft, welches in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen und im Jahre 1873 seine Blüthe erreicht hat, bis auf ein äußerstes Minimum beschränkt, wodurch Tausende von Tischlergesellen arbeitslos geworden sind. Hierzu gesellen sich diejenigen Holzarbeiter, welche durch das Darniederliegen des Häuserbaues ohne Beschäftigung sind. Nach zuverlässiger Feststellung beläuft sich die Zahl der feiernden Tischlergesellen auf über 4000, die der übrigen Branchen auf 1200.

— Von den ostpreußischen Nothstands-Darlehnskassenscheinen vom Jahre 1867 war am 31. v. M. noch ein Betrag von 33,150 Thaler oder 99,450 Mark im Umlauf. Die erwähnten Scheine werden mit Ablauf des 31. Dezember des laufenden Jahres ungiltig und begründen von da ab keinerlei Anspruch mehr an den Staat.

— Ueber den zur Disposition gestellten Landrath v. Schröter ist die Disciplinar-Untersuchung verhängt worden.

— Von den 275 Landwehr-Bezirkscommando's sollen 150 in Zukunft mit activen Officieren besetzt werden. Im Jahr 1876 werden zunächst 50 neue Stellen zu schaffen beabsichtigt.

* **Breslau**, 10. Nov. Gemäß §. 6 des Gesetzes über die Verwaltung erledigter Bisthümer erfolgte gestern die Beschlagnahme des Breslauer Diöcesanvermögens. Die Ausführung derselben ist dem Regierungsrath v. Schuckmann übertragen worden. — In der Pfarrei zu St. Mathias fand gestern Nachmittag die Wahl des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung statt. Dieselbe ist durchweg in kirchlichem Sinne ausgefallen.

* **Görlitz**, 8. Nov. Die gestern im hiesigen Pfarrhause erfolgte Wahl von 8 Kirchenvorstehern und 24 Gemeindevertretern ist in gut katholischem Sinne ausgefallen.

* **Koblenz**, 8. Nov. Wie die „Elberf. Ztg." meldet, wäre der Director des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums in Köln, Dr. Schmitz, zum Nachfolger des in's Ministerium berufenen Dr. Stauder als Provinzialschulrath der Rheinprovinz in Aussicht genommen.

* **Stuttgart**, 8. Nov. Hr. Prof. Dr. v. Kuhn in Tübingen, Senior der kath.-theol. Facultät, erhielt vom Hrn. Cultusminister v. Geßler folgendes Schreiben: „Im Auftrage Sr. Maj. des Königs setze ich Sie in Kenntniß, daß Höchstdieselben die Nachricht von dem Ableben des Hrn. Prof. Dr. v. Aberle mit tiefem Bedauern vernommen haben und der kath.-theol. Facultät Höchst Ihre Theilnahme an dem erlittenen Verluste ausdrücken lassen. Indem ich mich hiermit des mir gewordenen Höchsten Auftrages entledige, verbinde ich hiermit den Ausdruck auch meiner aufrichtigen Theilnahme an dem schweren Verluste, welcher Ihre Facultät betroffen hat." — Die evangelische Landes-Synode ist heute geschlossen worden.

* **München**, 6. Nov. Die Gesammtvorstellung des bayerischen Episkopates an den König hat auf die „liberalen" Kreise und ihre Presse mitten im Jubel über die in fast allen Städten in Scene gesetzten Ovationen 2c. wie ein kräftiges Sturzbad gewirkt. „Neueste Nachr." und „Münchener Nachr." überbieten sich in Ergüssen der Verdächtigung gegen die Bischöfe, und versprechen der Eingabe gar keinen Erfolg. Am meisten zeigt sich aber das erstere Organ durch die Thatsache frappirt, „daß das Schriftstück auch von dem kaum ernannten Erzbischof von Bamberg unterzeichnet ist.... Wir fürchten nach diesem Schritte das gleiche Verhalten dieses Mannes, dem man mit so viel Vertrauen entgegenkam, auch für die Zukunft." Diese Furcht wird wahrscheinlich nicht unbegründet sein, und wir gönnen der „liberalen Presse" diese bittere Erfahrung, weil sie früher glauben mochte, daß ein zum Erzbischof erhobener katholischer Priester sich von seinen Brüdern im bischöflichen Amte da absondern könnte, wo es sich um die Ausscheidung der „Altkatholiken," um die Erhaltung des confessionellen Charakters der Schulen und um den Bestand der klösterlichen Genossen-

K. Kleine Chronik.

„Religion und Arbeit ist der goldene Boden des Volkes."

III.

Als der Vortrag mit dem Segenswunsche Kolping's: „Gott segne das ehrbare Handwerk" begann, ging die bis dahin laut und lebhaft geführte Unterhaltung der Anwesenden wie durch Zauberschlag in die tiefste Stille über. Mit ungetheilter Aufmerksamkeit lauschten die Burschen den belehrenden Worten ihres Präses, der nach einigen Bemerkungen, die sich auf Vereins-Angelegenheiten bezogen, zu seinem eigentlichen Thema, der „Erfindung der Buchdruckerkunst" überging. Mit Gewandtheit und Sachkenntniß behandelte er diese wichtigste aller Entdeckungen und vermied äußerst glücklich die beiden gefährlichsten Klippen derartiger Vorträge — Trockenheit und Mangel an Volksthümlichkeit.

„Das würde ich Ihnen nicht nachmachen," begann der Doctor, nachdem der Präses geendet und sich wieder zu uns an den Tisch gesetzt; „und, um aufrichtig zu sein, ich habe mich nicht wenig über die Wahl des behandelten Gegenstandes gewundert."

„Ah, ich verstehe, Sie haben eine Predigt oder etwas Aehnliches erwartet," versetzte der Präses heiter. „Allein, wenn wir auch — und wahrlich nicht mit Unrecht — großes Gewicht auf Religionsgegenstände legen, so bilden dieselben doch nicht das ausschließliche Thema für unsere Vorträge. Die Montags-Abendstunde ist ein für alle Mal für die Religionsvorträge bestimmt; dagegen ist bei den Sonntags-Versammlungen die Behandlung religiöser Stoffe ausgeschlossen, und zwar schon deßhalb, weil auch die evangelischen Mitglirder unseres Vereins an den Sonntagen sich einfinden müssen."

„Wie?" riefen wir beide wie aus Einem Munde, „Sie haben auch Evangelische in Ihrem Verein?"

„Nun rede mir aber noch Einer von katholischer „Intoleranz", fuhr der Doctor in erregtem Tone fort; „ich würde ihm heimleuchten — doch", setzte er kleinlaut hinzu, „man würde mir entgegenhalten, es sei im Grunde nichts Anderes, als die reine Proselytenmacherei."

„Nun erkundigen Sie sich doch," bei irgend einem der hier Anwesenden, wie häufig die evangelischen Mitglieder öffentlich von mir ermahnt werden, an den Cultus-Uebungen ihrer Religion sich fleißig zu betheiligen!"

Der Doctor war im Begriff, seinem Erstaunen neuerdings in gesteigertem Maße Ausdruck zu geben, er kam aber nicht dazu, denn „ein wandernder Bänkelsänger" auf der Theaterbühne hielt eben die Lachmuskeln der Anwesenden derart in Thätigkeit, daß jeder Versuch, die Ausbrüche der Heiterkeit zu übertönen, selbst mit Hülfe der stärksten Stimm-Mittel vergeblich gewesen wäre. — Ueberhaupt war die Fortsetzung unserer Unterredung schon vorher äußerst schwierig geworden; denn von dem Momente an, da der Präses seinen Vortrag beendet, wechselten Gesänge und Declamationen in trefflicher Weise mit einander ab; geleitet wurden dieselben vom Senior des Vereins, einem jungen Manne mit blitzenden Augen und von gewinnendem Aeußern. Bald wurde von der Gesammtheit ein kräftiges einstimmiges Volkslied, bald vom „Gesang-Chor" ein Quartett gesungen; jetzt kam ein ernstes Gedicht, dann wieder eine Schnurre zum Vortrag. Kurz, es zeigte sich in Allem so viel natürliche Frische und Lust, daß der kurz vorher noch so übelgelaunte Doctor hier und da förmlich Thränen lachte. An eine Fortsetzung unserer Unterredung war unter diesen Umständen nicht zu denken. — Endlich gegen 10½ Uhr lichteten sich die Reihen der Anwesenden auffallend schnell, und es dauerte nicht sehr lange bis außer uns nur noch einige ältere Mitglieder, welche die „Ehrengarde" des Präses beim Nachhausegehen bilden sollten, anwesend waren. „Wäre die Zeit nicht schon so weit vorgerückt," begann ich von Neuem das Gespräch, „so würde ich Sie bitten, Herr Präses, uns Einiges aus der Geschichte des Vereins, namentlich Etwas über die Gründung desselben mitzutheilen; allein.....

„Was die Zeit angeht," fiel mir der Präses, die Uhr zeigend, in's Wort, „so könnten wir schon noch ein halbes Stündchen verplaudern, und wenn es die Herren interessirt, bin ich sehr gern bereit, in Kürze zu erzählen, was ich aus dem Munde früherer Mitglieder — nunmehr allgemein geachteter Bürger unserer Stadt — über die Gründung unseres Vereins gehört habe. Ob die Erzählung aber in ihren Einzelheiten auf große Genauigkeit Anspruch machen darf, lasse ich dahingestellt, da einschlägige schriftliche Aufzeichnungen bezüglich der ersten sechs Jahre nicht mehr vorhanden sind?"

Während der Doctor eine angeblich echte Havannah herumreichte, begann auf mein erneutes Zureden der Präses, wie folgt:

„Der Stifter unseres Vereins ist der sel. Keberlet, vormals Kaplan an der hiesigen St. Andreas-Pfarrkirche. Angeregt durch die eben erschienene Schrift Kolping's: „Der Gesellenverein," worin derselbe die Resultate seiner Studien auf dem Gebiete des Gesellenwesens und einen Bericht über die Wirksamkeit seines ersten Vereins in Elberfeld niedergelegt hatte — noch mehr aber durch den überraschend schnellen Erfolg des Kolping'schen Unternehmens in Köln — hielt Keberlet im Jahre 1849 den günstigen Zeitpunkt für gekommen, um auch hier in Düsseldorf die Idee Kolping's zur Ausführung zu bringen. Als nämlich in genanntem Jahre einige Mitglieder der noch heute an St. Andreas bestehenden Sodalität zu einer Besprechung zusammentraten, ob es in der sturmbewegten Zeit nicht zweckmäßig sei, sich an gewissen Abenden der Woche in irgend einem ruhigen Lokal der Stadt zu versammeln, fand sich auch — scheinbar zufällig — Caplan Keberlet ein. Es wurde ihm unter Hinweis auf die Unternehmungen Kolping's in Elberfeld und Köln nicht sehr schwer, die Anwesenden für die Gründung eines „Gesellenvereins" zu gewinnen, zumal die anwesenden Soldaten fast sämmtlich dem Handwerkerstande angehörten. Mit 14 bis 16 Gesellen machte Keberlet den „Gesellenverein". Das Haus Altestadt 14 wurde als festes

schaften handelt. Auf diesem Gebiete reichen sich alle wahren Katholiken die Hände.

— 10. Nov. Die vom bayerischen Episkopat an den König gerichtete Vorstellung betreffend „Altkatholiken," Schulwesen und Klostererhaltung ist ohne eine Verfügung an das Cultus-Ministerium gelangt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Ragusa**, 9. Nov. Aus südslavischer Quelle wird gemeldet, daß die Insurgenten ein türkisches Blockhaus in dem Bezirke Gaczko fortgenommen haben. Einer anderen Insurgenten-Abtheilung soll es gelungen sein, eine türkische Proviantcolonne zu erbeuten. Der Verlust der Türkei in beiden Gefechten wird auf 24 Todte, der der Insurgenten auf 14 Verwundete angegeben.

Belgien.

* **Brüssel**, 10. Nov. Die Abgeordnetenkammer wählte das frühere Bureau wieder. Andrimont theilte mit, daß vorgestern bei einer Revue beurlaubter Milizen zu Lüttich Unordnungen vorgekommen seien, und verlangte von der Regierung Auskunft, weshalb sie nicht zur Vermeidung von Unruhen Vorkehrungen getroffen, die Zahl der einzuberufenden Milizen nicht beschränkt habe. Der Kriegs-Minister erklärte, nicht einberufene Milizen fanden sich in der Caserne ein, und so wurde die Anzahl der Mannschaften vermehrt. Die erwähnten Unordnungen sind durch Mißverständniß entstanden; die Militär-Verwaltung ist dafür nicht verantwortlich.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Nov. Die „Agence Havas" meldet aus Ragusa nach südslavischer Quelle: Die Insurgentenführer Bosniens, Urgelaz, Bilbija, Babich, Kurvarich u. a. beschlossen den Aufstand mit allen Mitteln fortzusetzen; sie beabsichtigen, eine Volksversammlung einzuberufen, um mit den Insurgentenführern der Herzegowina eine provisorische National-Regierung zu proclamiren.

* **Versailles**, 9. Nov. Die National-Versammlung nahm die sechs ersten Artikel des Wahlgesetzes in der bekannten Fassung an und setzte sechsmonatliches Domicil nur für politische Wähler, das erforderliche Alter für die Wahlberechtigung auf 25 Jahre fest. Ueber Art. 7 (Wählbarkeit der Militärpersonen) entspann sich eine längere Debatte. Jules Simon bekämpft das Amendement Rive, das alle activen Militärs für nicht wählbar erklärt wissen will. Der Kriegsminister dankt für die Anerkennung des Patriotismus und der Disciplin der Armee, bekämpft auch die Wählbarkeit des Militärs, und sagt, nur um die Disciplin aufrechtzuerhalten, dürfe die Armee nicht an der Politik Theil nehmen; ihre einzige Aufgabe sei Aufrechterhaltung der von der National-Versammlung beschlossenen Verfassung. Der Kriegsminister ist für das Amendement Rive mit der einzigen Aenderung, daß die zur ersten Section des Generalstabscadres gehörenden Officiere wählbar sein sollen, weil sie bereits vor dem Feinde den Oberbefehl geführt haben, eben so die Officiere der Territorialarmee. Die National-Versammlung nahm mit 452 gegen 212 Stimmen den Art. 7 in der Fassung des Kriegsministers an, aber ohne den Paragraphen betreffend die Officiere der Territorialarmee, worüber die Berathung auf morgen vertagt wird. — Die Campagne in Versailles hat dem Minister des Innern, Herrn Buffet, gleich zu Beginn eine Niederlage gebracht, Auf den Antrag des Abg. Duprat (von der Linken) wurde in sein Programm, welches bekanntlich vor Allem die Erledigung des Wahlgesetzes an die Spitze setzte, insofern eine Bresche geschossen, als die Nationalversammlung beschloß, zwischen die zweite und dritte Berathung des Wahlgesetzes die Erörterung über die Frage der Ernennung der Maires und der Aufhebung des Belagerungszustandes zu setzen. Die Linke scheint somit in letzter Stunde zur Einsicht gekommen zu sein, daß es nicht gelingen werde, schon bei der Berathung des Wahlgesetzes den verhaßten Minister zu stürzen. Die beiden Zwischenpunkte sind natürlich für die Linke sehr erheblich.

— 10. Nov. Die National-Versammlung setzte in ihrer heutigen Sitzung die Berathung des Wahlgesetzes fort und nahm die Artikel 7 bis 11 an. Die Abstimmung über Artikel 12 wurde vertagt in Folge des vom Deputirten Bethmont (Linke) gestellten Antrages, daß die Officiere und Generäle der Territorial-Armee nicht wählbar sein sollen in den Bezirken, wo sie ihre Functionen ausüben. Der Artikel wurde an die Commission zurückverwiesen. Der Artikel 13, welcher die Nichtigkeit des imperativen Mandats ausspricht, wurde von dem Deputirten Naquet bekämpft, dann aber mit 587 gegen 57 Stimmen angenommen. Darauf wurde die Discussion des Artikels 14, betreffend das Listenskrutinium, begonnen. Der Deputirte Antonin Lefèvre-Pontalis vertheidigte das System der Einzelwahlen, während der Deputirte Luro (linkes Centrum) für das Listenskrutinium eintrat. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

Italien.

* **Rom**, 3. Nov. Die Mitglieder der Untersuchungs-Commission für Sicilien haben Ordre erhalten, sich bis zum 6. November in Palermo einzufinden. Kurz nach ihnen wird auch der neue Präfekt von Palermo, der bisherige Generalsekretär im Ministerium des Innern, Gerra, sich auf seinen gefährlichen Posten begeben; er nimmt eine große Anzahl neuer Beamter mit sich, da man nach den Enthüllungen Tajan's den alten nicht mehr trauen kann, und gedenkt so den vulkanischen Boden der Insel zu beruhigen. Die Sicilianer sind sehr aufgebracht über die Wahl dieses Präfekten, der als Urheber der sicilianischen Ausnahmegesetze angesehen wird und dem der Ruf großer Strenge vorausgeht; die demokratischen Blätter prophezeien ihm den schlechtesten Erfolg. Seine Stellung wird in der That äußerst schwierig sein. Entweder wählt er sich die Garibaldiner und Maffei zu Freunden, wie die bisherige Regierung, und dann wird in einigen Wochen Willkür und Gewalt die Insel wie ehedem heimsuchen; oder er sucht jene in Respekt zu halten und innerhalb der Grenzen der Gesetzlichkeit, dann wird er bald die Zielscheibe ihres wüthenden Hasses sein, die revolutionäre Partei wird nicht ruhen, bis er die Insel wieder geräumt hat. „Wer Wind säet, wird Sturm ernten," das bestätigt sich wieder bei der italienischen Regierung, die Sicilien früher zur Revolution verleitet hat. — Das Ministerium hat die officiellen Ziffern des Civilstandes vom Jahre 1874 veröffentlicht, von denen einige Zahlen eine ernste Betrachtung verdienen. Geboren wurden 951,658 Kinder, 33,530 weniger als im vorhergehenden Jahre; gestorben sind 827,253 Personen, 13,280 weniger als im Jahre 1873. Die Zahl der Heirathen betrug 207,977, das heißt 6,929 weniger als 1873; 59 Mädchen verheiratheten sich unter 15 Jahren, 56 Frauen über 70 Jahren. 442 Männer über 70 Jahren. Von den 207,977 Eheakten konnten nur 46,984 von beiden Theilen unterschrieben werden, 47,694 wurden blos vom Bräutigam, 6,318 blos von der Braut unterschrieben, 106,999 von keinem Theile. Im Ganzen konnten 54 Procent der Männer und 74 Procent der Bräute nicht schreiben. 1015 Menschen nahmen sich das Leben, worunter 253 Frauen (1867 waren 753 Selbstmörder in Italien); 3 nahmen sich das Leben im Alter von 10 bis 15 Jahren, 50 von 15 bis 20 Jahren, 94 von 20 bis 25 Jahren, 97 von 25 bis 30 Jahren, also im blühendsten Alter; 5 waren schon 80 Jahre alt und konnten wie es scheint, den Tod nicht erwarten.

— 10. Nov. Gestern ist die Antwort der Curie auf die letzte Note der spanischen Regierung nach Madrid abgegangen. Dieselbe widerlegt die in der Note aufgestellten Behauptungen und ergeht sich in einer Prüfung der Grundlagen des Concordats, welche nicht geändert werden sollen. Weiter heißt es dann, der Vatican wolle der neuen spanischen Regierung keine Verlegenheiten bereiten, sondern sie im Gegentheil mit wahrhaft wirksamen Mitteln unterstützen, auf daß das geheiligte Band nicht zerrissen werde, das stets den Ruhm Spaniens gebildet habe. Die Glaubenseinheit, die man verbannen möchte, sei kein Hinderniß für die Entwickelung der Civilisation. Wenn die spanische Regierung dennoch aus Gründen der äußersten Nothwendigkeit glaube, die Principien in andere Formen bringen zu müssen, so sei der heilige Stuhl bereit, hierüber in Verhandlung zu treten und solche Aenderungen eintreten zu lassen, die er für annehmbar erachten werde. Aus den gegenseitig auszutauschenden Erklärungen werde man ersehen, bis zu welchem Punkte die Curie den Entwurf der neuen Verfassung werde annehmen können.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 11. Nov. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Justizausschuß des Bundesrathes die im Entwurfe zur Strafgesetznovelle enthaltene Bestimmung über die Friedensbürgschaft gestrichen habe.

* **Rom**, 10. Nov. Der Papst empfing die Redacteure der „römischen Revue". Se. Heiligkeit hob lebhaft den Nutzen einer im Dienste der Religion und der Gesellschaft stehenden Presse hervor.

— 11. Nov. „Opinione" meldet, daß zwischen den Mächten ein Gedankenaus tauschdarüber stattfindet, ob es nicht zeitgemäß sei, an die Pforte eine gemeinsame Note zu richten, worin letztere aufgefordert wird, den ausländischen Provinzen befriedigende Reformen zu gewähren und deren Durchführung unter die Garantie der Mächte stellen zu lassen.

* **Petersburg**, 11. Nov. Der „Golos" wendet sich gegen die Auslassungen einiger auswärtigen Blätter über den jüngsten Artikel des russischen „RegierungsA-nzeigers" und bemerkt, dieser Artikel sei nicht für die auswärtige Presse, sondern für die öffentliche Meinung in Rußland bestimmt gewesen [!]. Der Artikel habe auch nichts enthalten, was der Diplomatie unbekannt gewesen wäre und habe durchweg die friedlichen Gesinnungen und die durchgehende Uebereinstimmung der europäischen Mächte bestätigt.

NPC. Reichstagsverhandlungen.

Sitzung vom 10. Nov.

Eröffnung 12 Uhr 20 Minuten. Am Tische des Bundesraths: Präsident des Reichskanzleramts Minister Delbrück und zahlreiche Mitglieder jenes Körpers. Das Haus tritt nach Erledigung geschäftlicher Mittheilungen in die Tagesordnung ein, die Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetz-Entwurfs, wegen Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betr. die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds.

Abg. Richter (Hagen): Der Abg. Bamberger hatte gestern schon auf die mangelhafte Organisation des Invalidenfonds angespielt. Verantwortlich dafür sei heute der Reichskanzler; doch könne man denselben nicht zur Rede stellen, da seine nur Vertreter hier seien. Es zeige sich hier wieder einmal, eine wie schlechte Einrichtung es für Kaiser und Reich wäre, wenn die Verwaltungen wichtiger Dinge von den Nerven eines Menschen abhängig gemacht würden. Die Bilanz über Einnahmen und Ausgaben, welche erst 1879 aufgestellt werden solle, sei unnöthig, denn heute schon sehe man, daß der Fonds zu hoch bemessen sei. Schon bei der Discussion im Jahre 1873 habe er nachweislich energisch dazu gerathen, man solle ausschließlich Staatspapiere in den Fonds nehmen, doch hätte man sich damals durch kleine Vortheile und hohe Zinsen verleiten lassen, Prioritäten selbst von unfertigen Eisenbahnen anzukaufen. Trotz alledem sei es aber nicht nöthig, wie der Abg. Windthorst in der gestrigen Sitzung hatte begründen wollen, den Fonds der gänzlichen Aufhebung anheim zu geben, denn selbst die ausführlichsten Berichte der Verwaltung, sollten sie auch noch so schlecht sein, würden eine Auflösung durchaus nicht begründen können. Das Urtheil über ausländische Papiere sei heute eben so unsicher, als es damals bei Ankauf der Prioritäten gewesen wäre, denn man könne nicht wissen, in wie fern die Zukunft gerade für ausländische Papiere gefährlich werden könne. Die Begründung eines Fonds wie der vorliegende, könne auf zu soliden Grundlagen nicht geschehen, man dürfe nicht speculiren, selbst wenn man die Speculation dem ehrenwerthesten Geheimerath anvertraue. Der Ankauf ausländischer Papiere nach dem Vorschlag des Abg. Bamberger, welcher zwar 1873 dagegen gewesen wäre, scheine ganz gut, doch dürfe man dem Reiche, dessen Kapital man überschätzt hätte, nicht durch den Ankauf ausländischer Papiere noch Kapital entziehen. Außdem müsse er noch einen Punkt berühren, an den bisher noch Niemand gedacht hätte, er meine die sichere Aussicht, daß in nächster Zukunft Staatsanleihen gemacht werden müßten. Die Staatsbahnen seien bisher aus der Kriegsentschädigung vollführt, und um so bedenklicher müßten Jedem heute Projekte zum Bau großer Staatsbahnen erscheinen. Man solle die Prioritäten nicht nur bis 1880, sondern für immer behalten, und den §. 1 ganz und gar streichen.

Abg. von Benda. Es seien gegen die Reichsschulden-Commission als der Verwaltung des Invalidenfonds von dem Abg. für Meppen Beschuldigungen laut geworden. Wenn es nur für dieselbe auch eine Ehre sei, diese Verwaltung zu führen, so sei ihre materielle Thätigkeit doch eine so wenig erfreuliche, daß dieselbe gegen Insinuationen, wie sie laut geworden, geschützt sein müßte. Die Mittheilungen von Windthorst seien ein Gebilde der Phantasie, zusammengewürfelt aus den verschiedensten Artikeln einer übelberichteten und zum Theil übelwollenden Presse. Wenn Windthorst den Vorschlag in §. 1 der Vorlage so ungeheuerlich finde, so vergesse er, daß der Reichstag diese Papiere im Festungsbaufonds auf 10 Jahre genehmigt habe. Ueber ausländische Papiere habe sich Redner schon 1873 ausgesprochen, da deren Annahme mit großen Vortheilen verbunden sei in Folge ihrer leichten Beweglichkeit und Flüssigmachung. Ich rathe Ihnen entweder die Prolongation bis 1880 oder die Uebernahme der Papiere beschließen.

Bundes-Commissar Michaelis constatirt zunächst, daß beim Vorgehen zur Belegung des Invalidenfonds vollständig im Sinne und in der Absicht des Invalidenfonds-Gesetzes verfahren worden sei. Redner führt aus, daß und warum man bei einem so großen Fonds sich an Staats- und Eisenbahn-Anleihen habe betheiligen müsse und benennt die Summen, die in Communal-Eisenbahn- und Staats-Anleihen belegt worden sind. Gegen den Vorschlag des Abg. Richter, die Prioritäts-Obligationen definitiv in den Invalidenfonds aufzunehmen, hat der Commissar principielle Einwendungen nicht zu erheben.

Abg. v. Kardorff hat das Gesetz weder für politisch nothwendig noch für wirthschaftlich practisch schon zur Zeit seiner Einführung erachtet. Da es aber durchgeführt sei, so müsse es möglichst practisch durchgeführt werden, und aus diesem Grunde habe er gegen die Annahme von Prioritäs-Obligationen gesprochen, ohne zugleich auch kleinere Papiere mit hineinzuziehen.

Abg. Windthorst spricht in den persönlichen Bemerkungen sich dahin aus, daß es ihm nur daran liege, daß eine gründliche Untersuchung stattfinde. Daher sei es ihm einerlei, welcher Commission dieselbe überwiesen würde, und er zöge deshalb seinen Antrag auf eine besondere Commission zurück.

Abg. Bamberger: Die Grenzen der persönlichen Bemerkungen seien so eng gezogen, daß er auf die vielen sowohl anerkennenden als tadelnden Anspielungen nicht eingehen könne, sondern er werde sich in der nächsten Berathung in eine ausführliche Beantwortung derselben einlassen.

Abg. Richter (Hagen) erwidert einige persönliche Bemerkungen.

Es folgt die erste und zweite Berathung über Nr. 2 der Tagesordnung, betreffend die Umwandlung von Aktien in Reichswährung.

Abg. Stenglein spricht in längerer Auseinandersetzung über die Gründe seines dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurfes.

Abg. Dr. Goldtschmidt bezweifelt das Bedürfniß des beantragten Gesetzes und spricht sich eingehend gegen die practische Begründung desselben aus.

Abg. Sonnemann theilt im Allgemeinen die Ansichten des Vorredners und warnt davor, das Gesetz einer Commission zu überweisen.

Bundes-Commissar v. Amsberg: Es könne sich nicht mehr um die bloße Frage des Vorhandenseins eines Bedürfnisses nach dem vorliegenden Gesetze handeln, sondern es läge sogar die Nothwendigkeit vor, und man müsse danach fragen, auf welche Weise derselben am Practischesten begegnet wurde.

Abg. Wolffsohn schließt sich der Ansicht seines Vorredners an mit dem Bemerken, daß schon durch das Gesetz der neuen Reichswährung die betreffende Umwandlung der Aktien unbedenklich herbeigeführt sei. Die Ueberweisung an eine Commission wird abgelehnt.

Es folgt Nr. 3 der Tagesordnung: Antrag der Abg. Duncker und Dr. Hänel: in §. 24 der Geschäftsordnung im ersten Alinea hinter Nr. 6 einzuschalten: 7. Die Elsaß-Lothringischen Angelegenheiten.

Abg. Duncker: Der vorliegende Antrag sei eine Annahme des Vorschlags, welchen er bereits dem Reichstage bei Gelegenheit der Berathung des Budgets für Elsaß-Lothringen gemacht habe. Politische Motive lägen demselben gänzlich fern und er bezwecke nur eine passende Abänderung der Geschäftsordnung. Die Angelegenheiten für Elsaß-Lothringen seien die eines einzigen Landes, weichen daher von den Geschäften, mit denen sich sonst der Reichstag befasse, wesentlich ab und erforderten specielle Kenntnisse, welche eine dauernde Commission sich besser aneignen könnte. Die von ihm vorgeschlagene Commission solle die Interessen Elsaß-Lothringens vertreten, seine Ansprüche zur Geltung bringen und sich mit seinen Bedürfnissen vertraut machen.

Abg. Winterer: Er müsse dem Antrag[illegible] für das durch den Antrag bewiesene Interesse für Elsaß-Lothri[illegible]en Dank sagen; aber er könne von einer Commission, wie sie vorgeschlagen sei, nichts Erhebliches erwarten. Seit 5 Jahren schon fragten die Elsaß-Lothringer, was ihr Land politisch eigentlich sei und was sie für Rechte hätten, warteten aber immer noch auf die Antwort. Das Land sei in der gegenwärtigen Lage ein politisches Unding, ein Staat sei es jedenfalls nicht, denn es habe nicht die zu einem Staate gehörigen Attribute; es solle aber auch keine Provinz sein, auch nicht eine preußische, obgleich sie als eine preußische behandelt werde, obgleich die Beamten preußisch seien und alles nach preußischem Muster eingerichtet werde. Ein Straßburger Professor habe es mit dem Namen einer Reichs-Domaine bezeichnet. Eine Commission könne hieran nichts ändern. Wie sollte sich überhaupt eine Commission Kenntniß von den Verhältnissen des Landes verschaffen können? Es könne dies doch nur durch den Landesausschuß und die Presse geschehen und der Landesausschuß sei überhaupt kein geeignetes Organ. Redner geht des Näheren auf die Landespresse ein, von welcher er sagt, daß sie als Ausdruck der Stimmung des Landes nicht gelten

---

Versammlungslokal gewählt, und Statuten nach dem Schema der in der Kolping'schen Schrift beigedruckten Statuten des Elberfelder Vereins entworfen. An den Sonntag- und Montag-Abenden wurden Vorträge gehalten, und zwar Sonntags sehr oft von Meistern der Stadt; Montags wurde, wie noch heute, Religions-Unterricht vom Präses gehalten. Außerdem wurde an einem Abend der Woche Gesang-Unterricht ertheilt, wozu später noch der Rechen-Unterricht hinzukam. Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß namentlich in jener Zeit der Präses Keberlet mit Kolping eifrig correspondirte und dessen Rath und Gutheißung vor jedem wichtigern Schritte einholte.

Um die Anhänglichkeit der Mitglieder an den Verein zu fördern, wurde zu gegenseitiger Hilfeleistung eine Krankenkasse errichtet, zu der ein monatlicher unbedeutender Beitrag gezahlt wurde. Die erkrankten Mitglieder wurden dafür auf Kosten des Vereins bis zu ihrer Herstellung im städtischen Krankenhause verpflegt.

Es mag hier auch, um den im jungen Vereine herrschenden Geist mit einem Worte zu charakterisiren, erwähnt werden, daß verschiedene Mitglieder „zur Unterstützung verschämter Hausarmen" ihr Ersparnisse regelmäßig zusammenlegten. Aus diesem Zweig-Verein ging später die jetzt noch bestehende St. Lambertus-Conferenz hervor und noch heute, nach beiläufig 26 Jahren, gehört dieser Conferenz ein altes Gesellenvereins-Mitglied aus jener Zeit an.

Der junge Verein war im Laufe des ersten Jahres genöthigt, sein Versammlungssaal wiederholt zu wechseln; er zog zuerst nach Hunsrückenstraße 2 und von da nach Neustraße 14. Hauptsächlich diesem Umstande (dem mehrmaligen Wechsel des Versammlungslokals) ist es zuzuschreiben, daß der Verein am Schlusse des ersten Jahres nicht bereits mehr als 50 bis 60 Mitglieder zählte. Es gab eben nur zu viele Gesellen in der Stadt, welche entweder keine Ahnung von dem Bestehen desselben hatten, oder denselben doch für ganz unbedeutend hielten. Präses und Vorstand waren daher einstimmig der Ansicht, daß das erste Stiftungsfest die Aufmerksamkeit sowohl der Bürger als der Gesellen Düsseldorf's auf den Verein lenken müsse und daher möglichst glänzend zu feiern sei.

(Forts. folgt.)

könne. Redner schließt: die Commission würde mithin ihre Zwecke nicht erfüllen können, abgesehen davon, daß es fraglich sei, ob sie die Wünsche der Elsässer anhören und berücksichtigen würde, wenigstens sei dies bei der Bestimmung der Geschicke des Elsaßes bis jetzt noch nicht der Fall gewesen.

Abg. v. Schöning weist es als ungeeignet zurück, auf die Beschwerden des Abg. Winterer bei dieser Gelegenheit näher einzugehen und spricht sich gegen die Commission aus.

Abg. Windthorst (Meppen) erkennt die dem Antrage zu Grunde liegende gute Absicht an. Er hebt die Schwierigkeiten hervor, welche die passende Zusammensetzung einer derartigen Commission bereite. Er weist den Versuch zurück, aus einer Frage der bloßen geschäftlichen Behandlung der Reichstagsangelegenheiten eine politisch bedeutende zu machen. Er erklärt sich schließlich gegen eine Commission.

Abg. Duncker findet in der von dem Abg. Winterer hervorgehobenen Schwierigkeit, daß der Reichstag gehörige Kenntniß über Elsaß-Lothringen sich verschaffe, ein neues Argument für seinen Antrag. Wenn ferner der Abg. Windthorst den Vorschlag gemacht habe, für jede besondere Angelegenheit des Elsaß eine besondere Commission zu wählen, so halte er dies für unpraktisch, da jede spezielle Angelegenheit nur bei Kenntniß aller Verhältnisse gehörig gewürdigt werden könne.

Es folgt die Berathung über den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes vom 10. Juni 1872, betreffend die Entschädigung der Inhaber verkäuflicher Stellen im Justizdienste in Elsaß-Lothringen.

Abg. Simonis: Das Gesetz bezweckt die Gleichstellung der in Elsaß-Lothringen eingewanderten Notare mit den alten einheimischen. Unbillig aber sei es, wenn die Regierung, welche das Gesetz wolle, die Entschädigung der Bevölkerung der Reichslande aufbürden wollte. So wenig man in Elsaß-Lothringen gegen die Aufhebung der Ungleichheit habe, ebenso würde man mit allen Kräften sich dagegen wahren, die Entschädigungssumme von 60 Millionen zu zahlen. Das Gesetz wird in 1. und 2. Lesung angenommen.

Auf Antrag des Abg. Löwe-Calbe wird Nr. 5 der Tagesordnung, die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen auf die morgige Sitzung vertagt.

Ein Antrag, welcher von verschiedenen Seiten des Hauses eingebracht ist, behufs Erweiterung der Commission für den Gesetzentwurf betreffend den Schutz der Photographien ꝛc. von 14 Mitgliedern auf 21 wird angenommen. Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Stadttheater.

Düsseldorf, 10. November.

Nachdem die Gastdarstellungen des Herrn Götte vom Stadttheater in Riga die Zahl aller guten Dinge erreicht haben, darf die Kritik in einem kurzen Rückblicke die erste übersichtliche Skizze über die künstlerische Thätigkeit dieses Sängers entwerfen, ohne die Anschuldigung der Voreiligkeit oder Einseitigkeit auf sich zu laden. Sie darf das um so eher, als die drei Opern, in welchen Herr Götte auftrat, als Charakteristiken ihrer Schöpfer, unter sich ganz eben so verschieden sind, wie diese Schöpfer selbst; man denke nur an die Namen: Wagner, Verdi, Meyerbeer, an den Tannhäuser, den Troubadour und an Vasco de Gama in der Afrikanerin. Faßt man dazu die Anforderungen, welcher jeder einzelne Componist für sich und seine Werke an den reproducirenden Künstler stellt — ebenfalls in ihrer Verschiedenheit unter einander — in's Auge, so wird die Größe der Aufgabe, welche Herr Götte zu lösen unternommen, erst recht erkennbar. Er begann sogleich mit dem schwierigsten Theile derselben, mit dem Tannhäuser. Bekanntlich verwirft Wagner die Bezeichnung Oper für seine Bühnencompositionen; in der von ihm gewählten Benennung Musikdrama liegt außer manchem Andern auch die an den Darsteller gemachte zweifache Anforderung musikalischer und dramatischer Ausbildung, und zwar in engster und gegenseitiger Ergänzung, mit Ausschluß der Unterordnung der einen Seite derselben unter die andere.' Die Art, wie Herr Götte die Hauptfigur aus dem Sängerkriege verkörperte, ließ es auf den ersten Blick als unzweifelhaft erkennen, daß er sich der ganzen Ausdehnung, der Tiefe und Höhe seiner künstlerischen Aufgabe vollkommen bewußt war. Im Besitze einer schönen Bühnenerscheinung, unterstützt von männlicher Energie des Auftretens und der Bewegungen, zeichnete er mit wohlbedachter Sicherheit und psychologischer Consequenz den dämonischen Sänger, Heinrich von Ofterdingen, der nichts weiter zu wünschen übrig ließ, als eine dunklere leidenschaftlichere Färbung einiger Scenen, namentlich da, als er nach der Rückkehr von Rom dem entsetzten Wolfram seine furchtbaren Erlebnisse berichtete. Hier wäre eine augenfällige Steigerung der Aufregung bis zum höchsten Affecte angezeigt gewesen, die naturgemäß in dem Verzweiflungsrufe zu gipfeln hätte: Auf zum Venusberg! —

Nicht so vollendet wie die dramatische Leistung des Gastes war die gesangliche. Gegen seine Singmethode läßt sich nichts einwenden; nur scheint die Stimme zuweilen ermüdet, und fehlt ihr auch nicht die ausgiebige Kraft, so läßt sie doch mitunter den eigentlichen Metallklang vermissen und eine gewisse von ferne an Heiserkeit erinnernde Begrenzung des Tones hören. Möglich, daß nur eine vorübergehende Indisposition dies verschuldet. Wir sind um so eher geneigt, eine solche vorauszusetzen, als schon bei Manrico weniger von ihr zu verspüren war und die Formlosigkeit der Musik zur Afrikanerin mit ihren vielen das musikalische Gefühl beleidigenden Dissonanzen und der Unmasse unmotivirter Intervallen und gespreizter Uebergänge nirgends eine feste Handhabe zur Beurtheilung bietet.

Kommen wir auf unser Gesammtbild wieder zurück, so fällt's sogleich in die Augen, daß die kleinen Schatten auf den künstlerischen Leistungen des Herrn Götte von seinen eminenten Vorzügen — besonders auf dem spezifisch dramatischen Gebiete — weit überwogen werden und daß, falls sein Gastspiel zu einem festen Engagement führen sollte, wir uns zu dieser Acquisition aufrichtig Glück wünschen könnten.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 12. Nov.

* Zur Zeit stehen hier 150 Stück neu gebaute Häuser in dem neuen Stadttheil leer. Welchen Werth Häuser jetzt haben, constatirt der Verkauf eines Hauses an schönster Lage der Alleestraße, welches zu 60,000 Mark taxirt war und worauf nur 6000 Mark geboten wurden. Auf ein anderes Haus, auch an der Alleestraße, mit großer Front, ist gar kein Gebot gemacht. Dem entsprechend sind auch hier die Miethpreise für Wohnungen bedeutend gesunken.

∽ Der vorgestrige Festabend des Vereins „Confidentia" hatte trotz des Sturmwetters wieder ein recht zahlreiches Publicum angezogen. Wir haben wiederholt Veranlassung genommen, über die Bestrebungen und Leistungen des Vereins lobend zu berichten, und müssen auch den gestrigen Aufführungen unsere volle Anerkennung zu Theil werden lassen. Recht angenehm wurden wir vor Allem durch die uns vorgeführten musikalischen Leistungen überrascht. Herr Carl Steinhauer, welcher seine musikalischen Studien unter Leitung der hervorragendsten Meister auf dem Conservatorium zu Leipzig vor kurzem beendete und dessen Fertigkeit auf dem Pianoforte von Autoritäten anerkannt wurde, hat nunmehr seinen dauernden Aufenthalt als Musiklehrer in Düsseldorf genommen und ist der „Confidentia" als Mitglied beigetreten. Seinem unermüdlichen Eifer gelang es, unter den Mitgliedern des Vereins in äußerst kurzer Zeit einen Männerchor auszubilden, der uns in seinem gestrigen ersten Auftreten durch drei recht lebendig und correct vorgetragene Quartetts bewies, daß er es wohl wagen darf, vor ein kritisches Publikum zu treten. In seinen Claviervorträgen gab uns Herr Steinhauer genügende Proben seiner Tüchtigkeit. Während in dem ersten Präludium von Haberbier besonders seine außerordentliche technische Fertigkeit zur Geltung kam, bewunderten wir in den darauf folgenden Piècen die Wärme und Innigkeit seines Vortrages. Wir wünschen dem jungen Virtuosen Glück und hoffen, daß er durch häufigeres Auftreten dem Publikum bald bekannter wird. Diesen musikalischen Productionen folgte die Posse „Box und Cox", welche von den Spielenden mit recht humoristischem Effect vorgeführt wurde. Ebenso reizte das hierauf folgende Terzett, gesungen von dreien als Zwerge auftretenden Solisten des Vereins die Lachmuskeln des Publicums. Den letzten Theil der Unterhaltungen bildete die Posse: „Eine Mordgeschichte" oder: „Raucht es nicht bei Ihnen?" Obschon der Text dieses Stückes in seinem letzten Theile sich zu complicirt und herbeigezogen abwickelt, so gelang es doch den Spielenden durch ihr äußerst originelles Auftreten die heiterste Stimmung unter dem Publikum zu erhalten. Nach diesen Aufführungen hielt das Tanzvergnügen Jung und Alt noch bis zur frühen Morgenstunde zusammen. Wir rufen dem Vereine, der in seinen Zwecken so schön, in seinem Wirken so segensreich ist, noch einmal unser vivat floreat crescat zu.

§ Das gestern von der Appellkammer publizirte Urtheil gegen den Redacteur Hrn. Carl Beck und den Verleger Hrn. Jakob Beck aus Opladen wegen Veröffentlichung des Gedichtes: „Abschiedsworte der Schwester Seraphine" lautete wie in erster Instanz auf Freisprechung. Bekanntlich wurde der Chefredacteur unseres Blattes in erster Instanz ebenfalls freigesprochen, in der Appellinstanz aber zu 2 Monaten Festung verurtheilt.

(*) Gestern Nachmittag wüthete ein orkanartiger Sturm, wie er hier selten vorkommen dürfte. Fensterscheiben würden zertrümmert und auf die Straße geworfen, Dachziegel fielen herunter, Dächer wurden abgedeckt, an Neubauten stürzten Häusertheile zusammen, viele Bäume wurden entwurzelt. Der Kopf der Hähne auf dem Thurm der Maxkirche und auf dem der Hammer Kirche verschwanden spurlos.

(*) In einer hiesigen Restauration entfernte sich ein Herr mit einem fremden Ueberzieher. Der Eigenthümer eilte ihm nach und bat ihn, auf ein paar Worte zurückzukehren. Hier wurde ihm auseinandergesetzt, daß er einen fremden Ueberzieher sich angeeignet habe. Bereitwillig wollte der Herbeigeholte nun den Ueberzieher umtauschen, fand aber zu seinem Entsetzen, daß das zweite Tauschobject, sein eigener Ueberzieher, am Nagel nicht zu entdecken war.

(*) Von dem hiesigen Leihhaus wurde ein Mann der sich dort ungebührlich benahm, in's „Speckkämmerchen" gebracht.

(*) Auf der Flingerstraße wurde gestern Abend der Hausknecht eines Kaufmanns wegen Unfugs verhaftet. Die drei Mann hohe Polizei hatte Mühe den unbändigen Menschen an Ort und Stelle zu bringen.

Düsseldorf, 12. November, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 4,13 M. Wind: SW. Luftwärme: + 5½. Barometer: 27—8.

W. **Oberbilk** 11. Nov. Colporteure und kein Ende! Fällt uns dieser Tage wieder Einer in's Haus, Abonnenten sammelnd für einen Schauer-Roman: „Das Blutweib" in 26 Heften à 5 Sgr. Die Abonnenten erhalten als Gratiszugabe einen Petroleum-Koch-Apparat. Ob der Apparat „zugegeben" wird, damit die Hefte von mancher resoluten Hausfrau nicht als Brenn-Material verwandt werden, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. — Am vorigen Samstag wurde 21 Arbeitern der hiesigen Stahl-Fabrik von Pönsgen, Giesberg u. Comp. der Contract gekündigt.

R. **Gerresheim**, 10. Nov. Heute Morgen machte der Küster in hiesiger Kirche einen ebenso interessanten als seltenen Fund. Als er nämlich nach beendigtem Gottesdienste einen Schrank öffnete, um Blumen hineinzusetzen, fand er darin zu seinem größten Erstaunen einen Vogel — aus der Klasse der Raubvögel — d. h. einen jungen und kräftigen Burschen von 25 Jahren. Auf die Frage des Küsters: „Was macht Ihr hier?" gab er, wie Einer, der aus süßem Schlaf unliebsam aufgeweckt worden, langsam und trocken zur Antwort: „Ohnisch." Indessen mochte diese lakonische Antwort den Küster nicht sonderlich befriedigt haben, denn beherzt faßte er den Unbekannten am Kragen, indem er zugleich den noch anwesenden Herrn Pfarrrr zur Hilfe rief. Nachdem dann noch schleunigst weitere Hilfe von Außen herbeigeholt, wurde der gefangene Vogel der Polizei übergeben, die ihm in ihrer allbekannten Fürsorge ein vorläufiges freies Quartier in dem hiesigen „Speckkämmerchen" anwies. Bei der spätern Vernehmung gab er an, aus dem Kreise Fraustadt zu sein. Auf die Frage, warum er sich in dem Kirchenschranke verborgen gehalten, wußte er keine genügende Antwort zu geben; jedoch bestritt er entschieden, daß er die Kirche bestohlen habe oder habe bestehlen wollen. Beiläufig 11 Pfund kleiner Münze, die er bei sich trug, wollte er mit einem Orgeldreher, den er auf seinen Kunstreisen begleitet, erworben haben. Da aber Diebeswerkzeug, nämlich ein Fläschchen mit Leim, bei ihm sich vorfand, und dazu die Opferstöcke welche Spuren von Leim aufwiesen leer gefunden wurden, so liegt der Diebstahl so ziemlich klar am Tage. Auch vor ein paar Monaten wurden die Opferstöcke leer gefunden, damals waren sie aber mit Gewalt erbrochen worden.

* **Köln**, 11. Nov. Bei den heute Mittag beendeten Stadtrathswahlen der 3. Abtheilung hatten sich nach vorläufiger Feststellung von etwa 7500 Wahlberechtigten 4845 betheiligt; absolute Majorität also 2473. Es haben Stimmen erhalten die Candidaten der Centrums-Partei: Schenk 2631, Landwehr 2530, Braubach 2494, Bachem 2466, Loosen 2466, Röckerath 2451; die Candidaten der nationalliberalen und der mit ihr vereinigneten Wähler: Schneider 2489, Kyll 2360, Wülffrath 2295, Groß 1882, Breuer 1878, Bessel 1850; die Candidaten der Fortschrittspartei: Pfeiffer 482, Welter 480, Werres 296; die Candidaten des sogenannten unabhängigen Wahlcomité's: Müller 97, Lohmer 95, Maaßen 86 und Blanchard 65; etwa 20 Stimmen sind zersplittert. Schenk, Landwehr, Braubach und Schneider sind somit gewählt, und zwischen Bachem, Loosen, Röckerath und Kyll findet am 15. und 16. November eine engere Wahl Statt.

Todes-Anzeige.

†

Dem Allmächtigen hat es gefallen, vorgestern Abend unser liebes Söhnchen

Oscar,

im Alter von 7 Jahren, nach kurzem Leiden zu sich zu nehmen. Wir bitten um stille Theilnahme.

Joseph Carl Maaßen und Frau.

Die Beerdigung findet vom Sterbehause Beuratherstraße 15, Samstag Morgen 11 Uhr statt. 997

Auszug.

Durch Akt des Gerichtsvollziehers Schriever hierselbst vom 10. Nov. curr. hat die zu Düsseldorf wohnende geschäftslose Emma Hütter, Ehefrau des daselbst wohnenden im Fallitzustande befindlichen Kaufmanns Carl Milandt, gegen 1) ihren genannten Ehemann, 2) den zu Düsseldorf wohnenden Advokat-Anwalt Herrn Julius Nolden, als Agent des Falliments des genannten Carl Milandt die Klage auf Gütertrennung zum Kgl. Landgerichte zu Düsseldorf erhoben und den daselbst wohnenden Advokat-Anwalt Gustav Biesenbach zu ihrem Anwalte bestellt.

Düsseldorf, 11. Nov. 1875.

Für die Richtigkeit
Der Anwalt der Klägerin:
Biesenbach.

Ein Mädchen

mit guten Zeugnissen, in der gewöhnlichen Hausarbeit und im Waschen erfahren, wird gegen hohen Lohn gesucht.

Auskunft in der Expedition.

Am Samstag, den 13. November, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Fallimentsverkauf.

Am Dienstag den 16. Nov., Vormittags 9 Uhr anfangend, sollen in dem Hause Wehrhahn Nr. 40 hierselbst, die zur Fallitmasse von Heinrich Hermanns gehörigen Gegenstände, als: eine vollständige Ladeneinrichtung nebst sämmtlichen Waarenvorräthen: Spezereiwaaren, Cigarren ꝛc., verschiedene Hausmobilien, öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Freiwilliger Verkauf.

Samstag den 13., Montag den 15 November und folgende Tage, von Morgens 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr an, werden im Lokal des Wirthen Herrn Schalljo, an der Maxkirche, Hafenstraße Nr. 2 wegen Aufgabe eines Herren Garderoben-Geschäfts sämmtliche Waaren als:

Ueberzieher, Winterröcke, Westen, Regenmäntel, Kleiderstoffe, Leinen, Nessel, Zwirn, Garn ꝛc. sowie mehrere große und kleine Nähmaschinen meistbietend versteigert.

Düsseldorf, im Nov. 1875.

Aut. Simons,
Auctionator.

Jeden Samstag und Montag
frische Leberklöse
in der Speisewirthschaft von
W. Döhmen, Kurzestr. 9.

Samstag Abend **Leberklöse**
J. Wirthen.

Pianino,

vorzüglich in Ton und Spielart, unter Garantie sehr preiswürdig abzugeben. Elisabethstraße 9, 1. Etage.



Eine gut erhaltene
Kalesche
mit Glasverdeck steht zu dem festen Preise von 120 Thlr. zu verkaufen. Die Exped. s. no.



Wo eine
frischmelke Kuh
zu kaufen ist, sagt die Expedition.

Ein Pony steht zu verkaufen bei **W. Meitzwinkel**, in Oberbilk. 990



Lebende fr. **Schellfisch**, große Muscheln Antw.
empfiehlt
Gb. Heudrichs,
Schadowstr., vis-à-vis der Bleichstr.

Thüren & Zubehör,
Wasserrohre, Schienen, T-Eisen,
sowie alle in's Baufach gehörende Eisenwaaren. 967
A. Siebel, Ritterstr. 16.

Filz- & Cylinderhüte
Th. Ostwald,
39 Volkerstraße 39.
früher Hundsrückenstraße 40.
Empfiehlt sein reich assortirtes Lager in allen Sorten Hüte. Hohe Filzhüte von 1 Thlr. 15 Sgr. an. Große Auswahl in Jagd-, Reise-, Tuch- und Seidenmützen. Getragene Filz- und Cylinderhüte werden schnell und billig umgeändert. 495

Ich zeige hierdurch meine Niederlassung als Arzt an und bemerke gleichzeitig, daß ich mich insbesondere mit Electrotherapie befassen werde. Wohnung:
Herzogstraße 10b, parterre.
Sprechstunden: Morgens von 9—11 Nachm. von 2—4 Uhr.
C. J. Steinkampf jun.,
Dr. med.

Cägl. frische Muscheln.
309 **Etter**, Zollstraße 8.

Täglich frische Backfische
empfiehlt
Etter,
Zollstraße 8.

Für Hausirer.
Große Parthie **Seife** verkauft
A. Jansen,
Mittelstraße 21.

A. Schmincke
Klavierstimmer,
Friedrichstrasse 14.

Ein solider, fleißiger
Schreinergeselle
gesucht, und wird demjenigen der Vorzug gegeben, der sich auf Anfertigung von **Holzrahmen** für Bilder versteht. Zu erfragen Oberbilker Allee 53. 965

2 Schreinergesellen gesucht von
Georg Winz,
in Benrath.

Ein junger Mann, der schon einige Zeit auf einem Bureau thätig war, sucht Stelle, am liebsten bei einem Notar. Gefl. Offerten P. S. nimmt die Exp. dieses Bl. entgegen. 922

Das Haus Düsselthalerstr. 37 ist mit oder ohne nebenliegendem Lagerplatz pr. 15. Dezbr. zu vermiethen. Näheres Oststraße 47, Parterre. 4

2 Speicherzimmer an 1 oder 2 Personen zu vermiethen.
Hundsrückenstr. 42.

Zwei ordentliche Leute finden gute Kost und Logis Hafenstraße 2 bei **Pet. Rodenberg.** 939

2 Speicherzimmer zu vermiethen Mühlenstraße 8. 918

Destillation & Liqueurfabrik
von
Bern. Koch & Co.,
Düsseldorf, Derendorferstraße Nr. 95

Specialitäten:
Magen-Bitter,
Alter Schwede,
Deutscher
Hermann-Bitter,
Boonekamp,
Hamburger Tropfen
etc. etc.

Lager
ächterreingehaltener
COGNAC'S,
Champagne,
Arac Batavia,
Rum Jamaica
etc. etc. etc.

Specialitäten
verschiedener vorzüglicher
Rum-, Arrac- und
Bordeaux-
Punsche.

NB. Da die Vorzüglichkeit und große Nachfrage unseres Fabrikats, genannt 669

„Deutscher Hermann-Bitter"

bereits Nachahmungen hervorgerufen, so bitten wir unsere verehrten Gönner, auf unsere Firma und Unterschrift zu achten; ebenso besitzt jede Flasche Etiquette und Kapsel, welche mit unserer Schutzmarke versehen ist; selbige ist ges. deponirt.

Zimmer
zu vermiethen auf der 1. und 2. Etage, bei
Polz, Friedrichstr. 6.

Este Etage,
Louisenstraße 31, billig zu verm. Näheres bei
Polz, Friedrichstr. 6.

Ein braves kath. Mädchen mit guten Zeugnissen, welches zu einem Spezereigeschäft war, wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition. 955

Gesang-Verein
„Amphion".
Samstag Abend 9 Uhr:
PROBE
im neuen Vereins-Lokale bei Herrn Neuen,
Kaiser- und Rosenstraßen-Ecke 5.
Der Vorstand.

Ein gebildetes zuverläss. Mädchen wird auf sofort gesucht bei Heinrich v. Wiegershausen, Oberländer Bäckerei, Oststraße 145. 984

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Wittwe Anton Gussone

geb. Legrand,

in einem Alter von 38 Jahren vorher gestärkt mit den h. Sakramenten der röm.-kathol. Kirche, am Mittwoch Morgens 4½ Uhr durch den sanften Tod zu sich in ein besseres Jenseits zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag Morgen 10 Uhr statt, wozu Bekannte, denen keine Einladung zugegangen sein sollte, hiermit höflichst eingeladen werden. Sterbehaus: Kloster der barmherzigen Schwestern Stiftsplatz Nr. 13. 994

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Um das Publikum über die Verhältnisse der Bank nach allen Richtungen hin aufzuklären, veröffentlichen wir hierdurch die Resultate einer von dem Curatorium durch eine Revisions-Commission am 4. und 5. November c. bewirkten eingehenden Prüfung des Hypotheken- und Pfandbrief-Geschäfts der Bank:

In Hypotheken hat die Bank nach Massgabe der statutarischen Vorschriften angelegt 66,983,371 Mark 30 Pfg., die dargeliehen sind lediglich auf Grundbesitz in der Stadt Berlin und in den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Posen und Preussen.

Von der Bank ausgegebene Pfandbriefe (einschliesslich der von dem Publikum noch nicht umgewechselten, aber jederzeit umzutauschenden Interimsscheine) befanden sich am 1. November cr. im Umlauf 62,174,400 Mark. Dennoch hätten auf Grund der erworbenen Hypotheken noch 4,808,971 Mark Pfandbriefe ausgegeben werden können.

In der geschäftlichen Behandlung der Beleihungsanträge hat die Direction jederzeit sorgfältige Prüfungen durch Sachverständige eintreten lassen und ist überhaupt stets mit Vorsicht und den Statuten gemäss verfahren.

Die praenumerando zu zahlenden Zinsen sind von den Darlehnsschuldnern derart regelmässig gezahlt worden, dass Stundung der Zinsen nur in seltenen Fällen zu geringen Beträgen eingetreten ist; auch hat die Bank bei ca. 650 beliehenen Grundstücken bisher kein einziges zu übernehmen gehabt.

Die statutenmässige Sicherheitsbestellung für die ausgegebenen Pfandbriefe erfolgt stets entsprechend der auf denselben enthaltenen Bescheinigung des Bank-Syndicus, des Königlichen Rechtsanwalts Munckel, in mehr als ausreichender Gesammtsumme durch Hinterlegung von Hypotheken, welche stets innerhalb der von der Königlichen Staatsregierung vorgeschriebenen Beleihungsgrenzen liegen und diese in vielen Fällen nicht erreichen. Es übersteigt demnach die den Vorschriften der Staatsregierung entsprechende Gesammtbeleihungsfähigkeit der von der Bank beliehenen Grundstücke den Gesammtbetrag der von derselben gewährten Darlehne um mehr als 7 Millionen Mark.

Berlin, den 8. November 1875.

Das Curatorium.

Fr. Graf zu Solms-Baruth.

Zu Weihnachts-Einkäufen.

Der billige Verkauf guter moderner

Kleiderstoffe

ist auf einige Zeit aus dem Hotel Schmidt, Carlsplatz 20 in meine Wohnung **Carlsplatz 23** verlegt und bittet um fernern geneigten Zuspruch.

Wilh. Frede,

Carlsplatz 23.

Hut-Fabrik



P. J. Klein, **Hundsrücken 56,** nahe der Klingerstraße,

Empfiehlt die neuesten Façons der Saison in

Kinder-, Knaben- & Herren - Hüten

eigener Fabrik.

Getragene Filz- und Seidenhüte werden nach den neuesten Façons in kurzer Zeit umgearbeitet. 761

Quartett-Verein.

Sonntag, den 14. November, Abends 8 Uhr, **in der städtischen Tonhalle:**

CONCERT

unter Leitung des Dirigenten Herrn **Fr. Schröter** und unter gefälliger Mitwirkung des **Pianisten Herrrn C. Steinhauer** von hier.

Programm:

I. Theil.

1. Der Herr ist mein Hirt. Motette von B. Klein
2. Duett aus Belisar von Donizetti.
3. a) Gondellied v. N. W. Gade) vorgetragen von
   b) Walzer (E-moll) v. Chopin) Herrn Steinhauer.
4. Germanischer Siegesgesang. Chor v. C. J. Brambach.
5. Tenor-Solo,
6. a) Frühlingssturm. Chor von Speidel.
   b) Rheinfahrt. Chor mit Bariton-Solo von Beschnitt.

II. Theil.

7. Normannenzug. Chor von Möhring.
8. Der Goldschmidt. Ballade von Weidt. Bariton-Solo.
9. a) Scheiden und Meiden. Volkslied. 4stimmig v. L. Erk.
   b) Kärnthner Volkslied.
10. a) Bardengesang a. d. Etudes poésies von E. Haberbier } vorgetragen von Herrn Steinhauer.
    b) Träumerei von R. Schuhmann
    c) Concertvariationen v. C. Steinhauer
11. Der Himmel im Thal. Tenor-Solo von Marschner.
12. Schön Rothtraut. Chor von Veit.

Der Concertflügel ist aus der Hofpianofortefabrik des Herrn Klems hier.

Karten à 1 Mark sind vorher zu haben bei den Herren Overlack (Alleestrasse), Waldmeyer (Alleestrasse), von Bokern, Wolf (Hundsrücken), C. Bannier (Hohestrasse).

Die passiven Mitglieder des Vereins haben gegen Vorzeigung ihrer resp. Karten pro IV. Quartal freien Zutritt.

General-Versammlung

des

Lierenfelder Kriegervereins.

Sonntag den 14. November, Nachmittags 5 Uhr,

Tagesordnung:

1. **Empfang der monatlichen Beiträge.**
2. **Aufnahme neuer Mitglieder.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

10

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Detail-Geschäfts

von



Franz Grotenhermen,



Grabenstraße 25, Mertensgasse 5,

Um in kurzer Zeit zu räumen verkaufe ich von heute meine **sämmtlichen Schuhwaaren zu und unter Einkaufspreis.**

Ich lade hiermit ein **geehrtes Publikum Düsseldorfs und Umgegend** zu diesem **Gelegenheitskaufe** ein und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Mit dem heutigen Tage eröffnete

Königsplatz und Blumenstr.-Ecke Nr. 30,

eine

Conditorei & Caffee

und halte mich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen

Conrad Biermann.

Düsseldorf, den 11. November 1875.

Bestellungen werden auch in der Colonialwaaren-Handlung von Hermann Biermann Oststraße 153 angenommen und pünktlich besorgt

Caffe-Lager.

C. Marschall & Co., Hamburg,

Importeure,

versenden an Private ihre reinschmeckenden Caffee's unter Nachnahme in Paqueten von 9 Pfd. Inhalt, franco Fracht und Zoll wie folgt:

zollfrei.	gemahl. **Moca-Bruch**	**Caffee**	pr. Pak. 9 Pfd. M.	13 50 Pf.	zollfrei.
	„ **Java-** „	**Caffee**	„ „ „ „ „	12 60 „	
	„ **Maracaibo-**	**Caffee**	„ „ „ „ „	11 70 „	
	„ **Domingo-** „	**Caffee**	„ „ „ „ „	10 80 „	

Da sämmtliche Caffees stets frisch gemahlen abgesandt werden, so erhalten dieselben sich mindestens 2 Monate vollkommen frisch, ohne im Geringsten am Geschmack zu verlieren. 746

FORTSETZUNG

der

Wein-Versteigerung

Samstag, den 13. November, Morgens 9 Uhr anfangend lasse ich in der Restauration Germer am Carlsplatz meine in Gebinden auch Muscat, Sherry, Bordeaux in Flaschen, sowie ächten Champagner, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Fr. van den Bergh.

Stadtbrückchen 4 **Stadtbrückchen 4**

Pelzwaaren

en gros & en détail

empfiehlt 974

J. Schenkenbach,

Pelzwaarenfabrikant,

Stadtbrückchen 4 **Stadtbrückchen 4**

vis-à-vis C. A. Klemm

Delikatessenhandlung.

NB. Reparaturen werden schnell besorgt.

Louis Winkel

24 Carlsplatz an der Bergerstrasse.

Grosses Lager

in

Pelzwaaren, Filz- und Seidenhüten, Regenschirme, Jagd- & Reisemützen.



Die für Sonnabend den 13. curr. projectirten

RENNEN

des Düsseldorfer Reitervereins finden nicht Statt.

Stadttheater in Düsseldorf

Freitag den 12. November. 62. Abon.-Vorst. Vorletztes Gastspiel des Herrn Götte vom Stadttheater zu Riga. **Fra Diavolo.** Komische Oper in 3 Akten. Musik von Auber. **Großes Tanz-Divertissement** arrangirt von der Balletmeisterin Fräulein Dora Weykopf, ausgef. von den Damen Dora Weykopf, Striegel, Grube, Wally, d'Arnay und Rensky. **Mittel Preise.** Hundert-Karten haben Gültigkeit.

Samstag den 13. Nov. Vorstellung zu ermäßigten Preisen. **Der Erbförster.**

Thalia-Theater in Düsseldorf

Freitag den 12. November 1875. **Ein Wort an den Minister** Genrebild in 1 Aufzuge von A. Langer. Hierauf: **Alte und neue Zeit.** Komisches Ballet, getanzt von den Geschwistern Fräuleins Ellen und Dora Fioretti und Herrn Mick Zum Schluß: **Die Insel Tulipatan.** Komische Operette in 1 Akt, deutsch von Pohl. Musik von Offenbach.

Samstag den 13. November 1875. Zum ersten Male. **Leichte Cavallerie.** Komische Operette mit Tanz in 2 Abtheilungen von Carl Costa. Musik von Suppé. In der 2. Abtheilung: Grand pas de deux hongrois, getanzt von den Geschwistern Fräuleins Ellen und Dora Fioretti. Vorher: **Jungfer Sarah's Mops.** Schwank in 1 Akt von G. A. Kleinecke.

Sonntag den 14. November 1875. **Dir wie mir,** oder: **Dem Herrn ein Glas Wasser.** Lustspiel in 1 Akt von Roger. **Ballet. Der verwunschene Prinz.** Schwank in 3 Akten von Plötz. **Ballet. Herr Mayer gibt sich die Ehre.** Operette in 1 Aufzuge von Pohl Musik von Conradi u. Offenbach Vorher: Nachmittags von 4 bis 6 Uhr: **Großes Concert,** verbunden mit Ballet und musikalisch-declamatorischen Vorträgen.

Montag den 15. November 1875. Zum ersten Male: **Die Versucherin.** Lustspiel in 1 Aufzuge von G. von Moser. (Novität.) Zum 2. Male. **Leichte Cavallerie.** Komische Operette mit Tanz in 2 Abtheilungen von Carl Costa. Musik von Suppé. In der 2. Abtheilung: **Grand pas de deux hongrois,** getanzt von den Geschwistern Fräuleins Ellen und Dora Fioretti.

Ich habe mich hierselbst als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und wohne

Herzogstraße 10b, 1. Etage.

Sprechstunden: Morgens von 8—9, Nachm. von 3—4 Uhr.

Steinkampf, sen.

Bergisch-Märkische Bank.

Düsseldorf den 12. Nov. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k.S.	169 15	168 55
	2M.	—	167 40
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	—
	M.	—	—
		—	—
		—	—
London	k.S.	20 38	20 28
	M.	—	20 14
Antwerpen		80 85	80 45
Brüssel		—	79 80
		—	—
Paris	k.S.	80 85	80 45
	2M.	—	—
	2M.	—	—
	k.S.	—	—
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
„ Pap.	k.S.	3 80	—

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 10
Fünffrancs	—	4 —
Brab. Kronen	—	—
Engl. Souvercien	—	20 20
Amerik Couponsin Newyork in Gold.	—	4 18

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

12. Novbr.	Mark
Weizen 1. Qualität,	21 60
2. „	20 10
„	— —
Roggen 1. „	17 50
2. „	16 50
Gerste	— —
Sommergerste	17 50
Buchweizen	18 —
Hafer	18 —
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	6 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	6 60
Rüböl per 100 Kil.	74 —
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil.	17 50
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000	
Kleien à 50 Kil. 5 M. 20 Pfg.	
Vorschuß 30 Mark. —	

Zufuhr 190 Sack.